

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 66 (1973)

Artikel: Das Rentier als Verkehrsmittel
Autor: Bachmann, F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987326>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

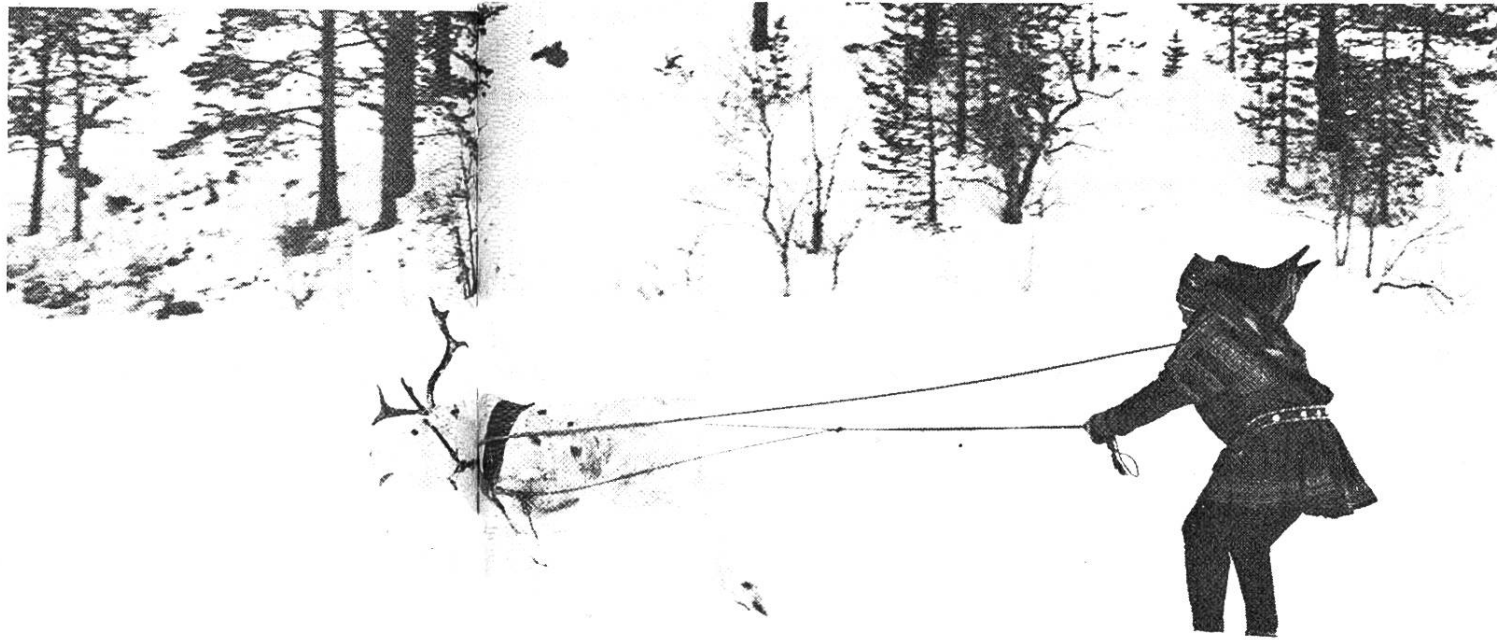
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rentier als Verkehrs- mittel

Skikjöring, bei uns ein etwas ausgefallener Sport, ist für die Lappen eine allgemein übliche Reiseart, wenn nicht allzu-grosse Strecken zu bewältigen sind. Geduldig zieht das Rentier den Skifahrer hinter sich her, der mit grosser Geschicklichkeit über alle Bodenunebenheiten dahingleitet.



Wahrscheinlich verdanken wir den Lappen die Erfindung der Skier. Was uns als Sportgerät dient, war und bleibt im hohen Norden unentbehrliches Hilfsmittel. Wo die Schneedecke fast zehn Monate im Jahr den Boden bedeckt und jeder Schneesturm die vorher mühsam geräumten Strassen wieder verweht, ist unbewehrten Fusses an Fortbewegung kaum zu denken. Doch müssen auch die Lappen während des Winters ständig in Bewegung bleiben. Es gilt die im Walde verstreuten Rentierherden zu betreuen, Handelsgeschäfte

abzuwickeln, Verwandten und Bekannten Besuche abzustatten und zu grossen Festen und Jahrmärkten zu reisen. Der Winter ist ja für sie die gesellige Zeit; im kurzen Sommer wohnen die Familien zu weit auseinander, als dass sie miteinander Kontakt pflegen könnten. Zu lange Strecken auf den Skiern hinter sich zu bringen, erscheint aber auch den ausdauernden Lappen beschwerlich. So haben sie das Rentier als Verkehrstier abgerichtet. Es kann, ohne dabei sichtbar zu ermatten, bis fünfzig Kilometer im Tag zurücklegen. Macht sich der Lappe

allein auf den Weg und liegt das Ziel nicht allzu weit, schirrt er ein schnelles Rentier an, ergreift die langen Zügel und lässt sich, auf seinen Skiern stehend, vorwärts ziehen. Das Skikjöring ist also auch eine lappländische Eigenart. Geht aber die Reise weiter oder fährt die ganze Familie mit, spannt man das Rentier vor den Pulk. Dies ist ein langer, schmaler Schlitten. Er besteht aus einem Holzgestell, das mit Rentierfellen überzogen worden ist. Damit weist er gewisse Ähnlichkeit mit einem Kanu auf, und wie ein kielloses Boot in der Strömung

schlingert der Pulk auf dem Schnee hin und her. Es braucht darum grosse Erfahrung und eine sichere Hand, Tier und Schlitten richtig zu führen. In Kurven und auf unebenem Gelände überschlägt sich das Gefährt leicht, und dann würden Lenker und Mitfahrer vom unentwegt weiter eilenden Zugtier mitgeschleppt. Auch das Ren kann launisch und unberechenbar sein, und besonders gern macht es seinem Unmut Lust, wenn es fühlt, dass der Lenker seiner Sache nicht sicher ist. Kundiger Hand aber versagt es seine Dienste nicht. F. Bachmann